

Dieses zweischneidige Schwert, obgleich verrostet, ist im Ganzen gut erhalten und $29\frac{3}{4}$ " lang; die flache Klinge hat bis zur Parirstange eine Länge von $22\frac{1}{2}$ ", jedoch fehlt die Spitze, und die Klinge muß ursprünglich 2 bis 3" länger gewesen sein; letztere, vor der Parirstange 2" breit, wird nach der Spitze zu etwas schmaler; die Schneiden sind nur an einigen Stellen etwas ausgebrochen und auf der Klinge zeigt sich eine mehr als $\frac{1}{2}$ " breite flachvertiefte Blutrinne, welche anscheinend wenigstens 6" lang ist.

Die vierkantige, von unten nach oben sanft aufgebogene, eiserne Parirstange ist, gerade gemessen, 6" lang, breit $\frac{1}{2}$ ", dick über $\frac{1}{4}$ " und an beiden Enden ebenso vierkantig; der eiserne Dorn (auch „Angel“ genannt) des Schwertes, ist zwischen Parirstange und Knauf $4\frac{1}{2}$ " lang, vor ersterer $1\frac{1}{8}$ ", vor letzterem nur etwa $\frac{3}{4}$ " breit und fast $\frac{1}{4}$ " dick; auf dem Dorne erscheint eine flache, etwa $\frac{3}{8}$ " breite Rinne.

Der runde scheibenförmige, hohle Knauf ohne Verzierungen ist aus fast $\frac{1}{8}$ " starker Bronze gehämmert und zwar aus edler Bronze, wie die schöne dunkelgrüne Patina anzeigt, welche denselben gleichmäßig überzogen hat; die goldähnliche Farbe des Erzes schimmert an 2 kleinen abgeriebenen Stellen hervor. Der Knauf hat einen Durchmesser von $1\frac{3}{4}$ ", ist in der Mitte etwas über 1" hoch, am Rande aber etwas niedriger, weil die Platten auf beiden Seiten hier in einer Breite von fast $\frac{3}{8}$ " heruntergedrückt sind, so daß auf denselben in der Mitte eine runde platte Fläche von $1\frac{1}{4}$ " Durchmesser entstanden ist.

Durch den Rand geht eine längliche Oeffnung, die oben $\frac{7}{8}$ " lang und fast $\frac{1}{2}$ " breit ist, und eine eben solche unten von $\frac{3}{4}$ " Länge und $\frac{1}{2}$ " Breite, durch welche der immer schmaler zulaufende Dorn gesteckt wurde, dessen Spitze vor der untern Oeffnung wie ein dicker Nagelknopf roh zurückgehämmert ist und so den Dorn im Knaufe festhält. Die beiden Oeffnungen gewähren mithin Raum, um den schmälern Dorn von der Parirstange bis in den Knauf mit einem Griff von Holz, Horn zc. zu belegen, welcher mit Leder, Fischhaut, Metalldrath zc. überzogen sein mochte, damit man die Waffe sicherer halten und führen konnte.

Die Form des Schwerts, die Beschaffenheit der Blutrinne, der Parirstange und des Griffs, so wie die Form und Arbeit des Knaufs haben uns zu der Vermuthung geführt, daß die Waffe etwa dem 13. Jahrhundert angehört haben mag (Vergl. Klemm: Werkzeuge und Waffen, S. 179 ff.).

G. Einfeld.

4. Alte Kirchenglocke.

In dem „Organ für christliche Kunst. N^o. 6. Köln, 15. März 1858,“ findet sich ein Aufsatz des Dr. J. M. Kräh zu Hildesheim, betitelt: „Ein Beitrag zur Geschichte der Glocken.“ Derselbe bespricht eine Kirchenglocke des Königreichs Hannover, welche sowohl wegen ihres hohen Alters,